

Stolper Post.

25. Jahrgang.
Zentralsprecher Nr. 18.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil:
Rag Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratenthcil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 3 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pf. Ferner mit „Zentralen Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 5gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 30 Pfg.

Wochenschau.

Was erst gar nicht will, macht es hinterher leicht etwas zu gut. Der Schnee und unsere Parlamente haben das bewiesen. Erst konnten sie nicht in das rechte Dauer-Tempo hineinkommen, und nun, wo sie drin sind, wollen sie nicht wieder heraus. Aus dem Schnee wird ja wieder Wasser, das keine nachhaltige Erinnerung erweckt, aus den vielen parlamentarischen Dauerreden aber werden Hände von stenographischen Berichten, die, mit aller Bescheidenheit vor jedwedem parlamentarischen Uebervornischen muß es gesagt sein, zuweilen auch nur viel Wasser darstellen, in welchem man nach der Insel der festen Thatsachen vergebens sucht.

Das Allgemein-Parlamentarische ist dem Tagesthema „The Queen“ vorangestellt. Gewiß hat die Großmutter unseres Kaisers ein Recht auf Trauer-Würdigung als eine geschiedte und gute Frau, die nur ihre Klugheit, wie ihre Güte nicht in allen Fällen bewahren konnte, aber die Fragen des eigenen Wohlergehens kommen uns am Ende näher an den Leib, wie die Bedeutung des Thronwechsels in England, und darum steht dieser letztere für uns nicht mehr in erster Reihe. Das große volkswirtschaftliche Register ist vom Reichskanzler Grafen Bülow aufgegeben, und damit hat die öffentliche Musik ihr feststehendes Thema bekommen. Trauer-Musik ist es nicht, wohl aber frische Kampfmelodie, und der Deutsche wird meinen, daß es besser sei, um die rechte nationale Wohlfahrt zu kämpfen, als zu warten, was zwischen geborsenen Säulen im fremden Lande hervorsproßt.

Denn es muß gesagt werden: Wir haben nicht den mindesten Anlaß, John Bull als eine besonders respectable und hochzuverehrende Person im europäischen Konzert anzusehen. Ueber England liegt die Trauer um seine gute Königin, aber über der englischen Welt Herrschaft schwebt der Adler Dewet. Ein schwarzer Schlag ist von ihm bereits nach dem heißersehten Besitz König Edward's VII. und seiner Freunde, nach den Johannisburger Goldfeldern, ausgeführt worden, der zeigte, was kommen kann. Der erste Gieb war ein Wink mit dem Hauptstuhl, der zweite geht an's Leben. Und dem letzten Schlag ist man vielleicht näher gerückt, als in diesen Tagen der Gedächtnis- Trauer glaubhaft gemacht werden kann. In England sieht Niemand die drohende Gefahr, weil man nur an die Trauer-Ceremonien für die verstorbene Königin dachte; die Ereignisse können beweisen, daß der Tod auf anderer Stelle die glühendste Thatsache zeitigen kann. Europa hat den Sarg der toten Queen resp. citirt; daß die Boeren den Engländern eine Nationaltrauer im Felde durch ihre Unthätigkeit gestatten würden, konnte nicht wohl erwartet werden.

Aber für uns kommt die zwar nicht überraschende, wohl aber kargelegte Wirtschaftspolitik der Reichsregierung in erster Reihe. Reichskanzler Graf Bülow hat die landwirtschaftliche Schutzpolitik, welche in den letzten Jahren im Reichstage, wie in dem Landtage der einzelnen deutschen Bundesstaaten besprochen worden war, zu der feinigsten gemacht, natürlich, weil es seine Ueberzeugung war und die schon vor seinem Amtsantritt durch die Thatsachen bekräftigt wurde. Die verbündeten deutschen Regierungen haben diese Zollherhöhung versprochen, die große Mehrheit des Reichstages wie der deutschen Landtage ist dafür, und wenn ein Gegner der Zollherhöhung auch noch so sehr auf deren Gefahren hinweist, — wie die Dinge lagen, konnte ein deutscher Kanzler keine andere Politik ergreifen. Hier war der Weg fest gelegt. Darum ist es auch sehr ungerecht, dem Grafen Bülow

Vorwürfe zu machen; er hatte nur vorliegende Wechsel einzulösen. Die Freiheit eines einzelnen Parteimannes war unter den heutigen Zeitläuften dem Kanzler, so erwünscht sie vielleicht gewesen wäre, nicht gegeben.

Es wird in dieser Zeit viele Quertreiberrien geben, bei uns nicht bloß, sondern überall. Wird sind eben nun in einer Zeit, wo das Wort „Konkurrenz“ für Viele groß geschrieben und dazu noch dick unterstrichen wird. Aber die Staaten haben sich in der Konkurrenz schon mehr die Schienbeine wund gestoßen, wie die Privatunternehmungen, und der Gaul der unbedingten Prinzipienreiterei will nicht mehr, wie er soll. Auf und lebt z. B. mit Frankreich in der denkbar dicksten Freundschaft, aber alle hochpolitische Bärtlichkeit kann den praktischen wirtschaftlichen Nutzen, den allein Deutschland zu gewahren vermag, nicht ersetzen. Und so ähnlich steht es bei Oesterreich-Ungarn. Ganz Europa hat einen Riesenkonkurrenten, der Amerika heißt, zu fürchten, und je mehr da die Mächte untereinander das Kriegesheil begraben und sich an einander halten, um so besser ist es für sie. In diesem Punkte ist das europäische Festland Alles, Englands Wohlwollen nicht eben viel reiner Nutzen werth.

Zu Reichstage, im preußischen Landtage ist mit außerordentlicher Gründlichkeit Alles, was innere Politik heißt, debattirt, aber der Debattegang hat zu viel theoretischen Häckel, statt des grünen Grasses des praktischen Lebens zu fressen bekommen. Und so ist leider anzunehmen, daß zumeist in socialer und wirtschaftlicher Beziehung Alles beim Alten bleibt, und nicht einmal die Kohlen billiger werden, trotzdem der preussische Handelsminister Bresselt den großen Zwischenhandel als ein „notwendiges Uebel“ bezeichnete. Was in unserer inneren Entwicklung die Zukunft bringen wird, das wird schwerlich lange im Voraus klar sein, aber es wird Erfahrungen geben, die einmal gekostet, ferner nicht mehr auf sich beruhen gelassen werden.

Das Tagesgespräch war, wie oben schon hervorgehoben, der Tod und die Bestattung der Königin von England. Wir freuen uns, daß unserem Kaiser und dem Kronprinzen, die aus diesem Anlaß lange in England geblieben sind, aus diesem Anlaß hohe Ehren erwiesen wurden, aber wir vermögen nach den Thatsachen der Vergangenheit daraus keine festen Schlüsse für die Zukunft zu ziehen. Wird uns König Eduard VI. nicht ein Bürg, daß das, was mit Recht britische Krämerpolitik genannt wurde, wirklich sein Ende erreichte, dann wollen wir nicht bloß vergehen, auch vergessen, denn das Verzeihen und Vergessen ist unser Recht, das auch dem geringsten durch die englische Rücksichtslosigkeit vor Johannisburger Beleidigten Deutschen zukommt; bis es aber so weit ist, warten wir ab. Niemals sah Europa eine solche Wetterfahne, wie die britische öffentliche Meinung.

Daß die Boeren auf dem besten Wege sind, dem Könige Eduard seine Regentenslitterwochen außerordentlich zu stören, haben wir weiter oben schon angedeutet. Mit der Festsetzung der Johannisburger Goldminen, an deren Ertrag der heutige König von England selbst theilhaftig ist, ist der Anfang gemacht, und das Weiter kann schnell kommen, denn unverblümt sagen alle Meldungen aus Süd-Afrika, daß der über alle Maßen abgefechtete englische Soldat kriegsmüde ist. Es sollen nun noch Verstärkungen aus Großbritannien kommen; wenn sie überhaupt kommen, sind es doch bloß Rekruten, die kaum Mark in den Knochen haben, aber solchen Strapazen im Kampfe mit Männern, welche

weder körperliche, noch geistige Müdigkeit gewöhnt sind, in keinem Falle gewachsen sind. Befangen gesagt wurde der britische Oberbefehlshaber Lord Kitchener schon; wer weiß, wie bald aus dem Gerücht Wahrheit wird.

Das alte China bleibt die alte langweilige Papiete, es giebt kein energisches Voran, bisweilen wir nur auf unsere netten, aber sehr wenig ehrlichen Verbündeten Rücksicht zu nehmen haben, aber nicht dazu kommen, den Chinesen wirklich und allen Ernstes zu zeigen, was eine Harke ist. Deutsche Berichterstatter, darunter solche mit militärischer Vergangenheit, schreiben ganz offen, daß die Chinesen mit Kriegskontributionen und ähnlichen notwendigen Verdienstsachen so mit behandelt werden, daß jeder Effect ausbleibt. Hätten die Mandarinen am eigenen Geldbeutel bemerken können, wer die Macht hat, am chinesischen Kaiserhofe wäre längst Schmalhans Küchenmeister, und man verspräche nicht nicht bloß alles Mögliche, sondern löste auch das Besprechen ein.

Politische Uebersicht

Stolp, 2. Februar 1901.

** In Haag zu Holland haben die Feierlichkeiten aus Anlaß der Vermählung der Königin ihren Anfang genommen. Herzog Heinrich von Mecklenburg traf am Donnerstag dort ein und wurde mit großen Ehren empfangen. Der Herzog ist zum Kontreadmiral à la suite der holländischen Marine und zum Generalmajor à la suite der Armee ernannt. Tag der Hochzeit ist bekanntlich der 7. Februar.

Das Befinden des an Influenza erkrankten Prinzen Georg von Sachsen hat sich gebessert. Der Prinz ist fieberfrei, auch die katarrhatischen Erscheinungen haben abgenommen. Neue Gerüchte von einem geplanten Anschlag gegen das Leben des Zaren tauchen auf. Dem Berl. Lot.-Anz. wird berichtet: Kürzlich erkrankte in Petersburg ein junger Mann, Sohn eines Detektivs, am Typhus und wurde ins Hospital gebracht. In seinen Fieberphantasien schrie er laut auf, flehte und bat, ihn von der großen Sünde zu befreien, den Zaren ermorden zu müssen. Als er bestimmte Namen nannte, veranlaßte man Hausdurchsuchungen, die eine Menge belastender Schriftstücke zu Tage förderten. Vier Personen wurden sofort verhaftet.

Reichstagspräsident Graf Ballestrem hat nach einer Meldung der „Post“ aus Oberschl. für den Bau einer neuen katholischen Kirche in Ruda 200 000 M. gespendet. Graf Ballestrem ist bekanntlich Katholik.

Die Fürsorge-Erziehung Minderjähriger ist eben in der Budgetcommission des preussischen Abgeordnetenhauses zur Sprache gekommen. Ueberseits wurde die Meinung ausgedrückt, daß das betreffende Gesetz als ein besonders segensreiches sich erweisen werde; je energischer es angewendet werde, desto größer werde sein Erfolg sein. Sowohl aus der Commission wie von der Regierung wurde anerkannt, daß im Wesentlichen die verwahrlosten Mädchen, ausgenommen die unverbesserlichen, unter das Fürsorgegesetz fallen müßten, statt daß sie unter die Sittenpolizei gestellt wurden. Auch klösterliche Niederlassungen sollen mit der Unterbringung bedacht werden. Ferner hoffte der Regierungsvertreter, noch in dieser Tagung einen Dotationsgesetzentwurf vorlegen zu können. Der Etat des Ministeriums des Innern wurde angenommen und die Berathung des Berg-, Hütten- und Salinenetats begonnen.

Nachdruck verboten.

Im Dienste der Pflicht.

Erzählung von Ellen Svava.

4 Fortsetzung

Nur die Paar Abendstunden genügte um die Frau Amtmann zu überzeugen, daß das Wohlgefallen, welches sie sofort für den neuen Hausgenossen empfunden, sie nicht betrogen hatte, und als er mit dem Glockenschlag zehn aufstand und sich empfahl, da hatten ihn alle Mitglieder des großen Familientreffes bereits ins Herz geschlossen.

Katerle stand, wie sie es gerne that, draußen auf der Staffel der Treppe und schaute über die Schuppen und Wirtschaftsgelände hinüber nach den Bergen, über welche der Mond lugte und die Sternlein ins Thal hinunter nickten. Gerade über ihr befand sich das Stiebelstübchen des jungen Verwalters, und hätte sie mit den Mondesängen da hinein schauen können, sie hätte gesehen, wie Fritz mit glücklichem Lächeln, gerührt über die zarte Aufmerksamkeit, vor den bunten Herbststern stand. Sie hätte gesehen, wie er gleich darauf vor seinem Bette kniete und die Arme über die weissen Kissen ausbreitend, sanft und leise die Worte eines Kindergebetes wiederholte, das die lang verstorbene Mutter ihn gelehrt und das er Abend für Abend wiederholte, gleichsam als wolle er sich damit mit der lieben Heimgegangenen in Verbindung halten und das liebesbedürftige Verlangen seines treuen Herzens beschwichtigen.

Katerle sah nichts — sie träumte von zwei braunen Augen unter großem, handgeschmiedtem Sombro, und in ihren Ohren klang das Surren und Schwirren des Rades in der Schneidmühle und das Rauschen der sich überhastenden, eiligen Wassermellen.

„In einem kühlen Grunde Da geht ein Mühlenrad, Mein Liebchen ist verschwunden, Das dort gewohnt hat — das dort gewohnt hat!“ Klang es von ihren Lippen, und die frische Stimme tönte schmeichelnd durch den stillen Hof, in welchem dem, der Haushund, langsam auf- und abschrilt und ein Truthahn leise kollernd auf der Deichsel eines Wagens sah.

Oben kitzte es wie von schließenden Fensterscheiben, und fast zu gleicher Zeit schwirrte ein runder Gegenstand blitzschnell zwischen ihr und dem Mondlicht vorbei; und als sie sich blickte,

um ihn aufzuheben, hielt sie eine gelbrote, an einem kleinen Hölzchen befestigte Axt in Händen.

Sie blickte nicht auf und wandte sich nicht um. Leise lächelnd, nur dem Monde sichtbar, barg sie die Blume in ihrer Hand und schlüpfte ins Haus.

Die Frau Amtmann war im „siebenden Himmel“. Ihr gutes, sorgenvolles Gesicht trug einen heitern Ausdruck, und sie lachelte so oft heimlich vor sich hin.

„Fünfundzwanzig Jahre und schon soviel Umzicht und Tüchtigkeit,“ sagte sie zu Katerle, das im hellen Morgenröthchen, die weiße Schürze vorgebunden. Butterbröckchen für den Morgenkaffee schnitt und so lieblich und züchtig ausah, daß man gerne nach ihr hinschaute. „Weißt Du was, Kind, ich denke immer, den hat der liebe Gott geschickt, damit es gut mit uns vorwärts gehe.“

„Ja, Mutterle, so ist's auch,“ antwortete die Tochter, und dann lachten die grauen Augen zu Lisa hin, die mit dem „Marktschiff“, wie Fritz Belten die große Kaffeekanne getauft hatte, von Tasse zu Tasse schritt und den braunen aromatischen Trank einpöf.

„Paß schön auf, wenn ich fort bin, Viejel,“ sagte sie übermüthig, „sonst verliert die Mutter ihr Herz und wir haben das Nachsehen!“

Darauf fröhliches Gelächter und energisches Fingerdrohen der Frau Amtmann.

„Aber Katerle, Du weißt doch, daß die Mutter nach einem Millionär ausschaut!“

„Na — na — da muß sie erst die Kinder einsperren, sonst wollen die ihn auch!“

Wieder Gelächter und Fingerdrohen — Messer und Brod sind dem Katerle aus den Händen geglitten, mit beiden Händen faßt sie das Kleid an, hält es zierlich von sich weg und walzt grazios durch das Zimmer, dabei immer so übermüthig und ausgelassen lachend, wie sie es nur während der Ferien in der lieben geliebten Heimath that, wo sie sich Vorrath lacht für die Zeit der Trennung und die durch Monate hindurch wie ein Bann auf ihr liegende Entbehrung im Glücke der Befriedigung abgeschüttelt hat. Dann bleibt sie hochaufatmend stehen, leises Roth liegt auf dem braunen Gesichtchen, die grauen Augen leuchten und schimmern, und das äppige Haar hängt ein wenig schief auf der Seite. Und gerade da geht die Thüre auf, und eine hohe Gestalt erscheint auf der Schwelle; zwei braune Augen nehmen mit einem Blicke die ganze Scene in sich auf, das große, blatt-

planzengeschmückte Zimmer mit den Fensternischen aus rankendem Eichen, den blühsaubern Kaffeetisch und halen sich dann fest an der schlanken Mädchengestalt, die wie ein scheues Reh hinter das alte Tafellavier aus der Aussteuer der Frau Amtmann geklüchtet ist.

„So kommt der Tag heran, so geht er wieder,“ citirt Fritz lachend, schüttelt der Frau Amtmann die Hand, verbeugt sich vor den jungen Damen und nimmt Platz.

Weiter plaudernd vergeht das Kaffeestündchen, und mit leichtem Herzen geht ein jeder an seinen Posten. So war es nun immer gewesen von jenem Augenblicke vor drei Wochen, da Fritz Belten ins Haus getreten war, neues Leben und vor allem neue Disziplin mit sich bringend. Die Knechte und Mägde fühlten die starke Hand des Herrn, die seit dem Tode des alten Berwalters etwas nachlässig gewordene Pflichttreue wurde wieder neu aufgeputzt und herausgeholt, denn der Herr Berwalter machte keinen Spaß aus dem Arbeiten, er nahm es „fürchterlich genau“, gewährte angemessene Zeit der Ruhe, aber strammes Arbeitsmaß und pünktlichste und beste Ausführung derselben. Sonst war die Frau Amtmann oft mit Sorge und Unruhe aufgestanden, wußte sie doch ganz genau, daß die Hälfte der Arbeit vom andern Tage noch zu erledigen war und auch heute manches liegen bleiben mußte, nur weil die Aufsicht fehlte, Hugo noch nicht die nötige Uebersicht und durchgreifende Strenge besaß und sie nicht überall auf einmal sein konnte und den Anforderungen des Haushaltes gerecht sein mußte. Jetzt war das anders, und sie atmete auf. Zum erstenmal seit dem Tode ihres Mannes schaute sie mit weniger Schwermuth ins Leben und Katerle, welche die Veränderungen bei der Mutter gewährte, fühlte einen Stein von ihrem Herzen und ein Gewicht von ihrer Schulter genommen.

So schön wie diese Ferien hatten sich noch keine gestaltet in all den drei Jahren ihres Fortseins, und jedermann versuchte ihr diese Zeit zu einer angenehmen und vergnügungsreichen zu machen. War doch die Arbeit, welche Katerle auf sich genommen, und die Hilfe, die sie dadurch leisten konnte, ein Gegenstand scharfer Bewunderung für die ganze Familie, und das Getrenntsein warf seinen Schatten dazwischen und machte die Tage des Wiedersehens um so viel schöner, die Person der Schwester um so viel begehrt. Nach wie vor war sie die Rathgeberin der Mutter, ihr Trost und ihre Stütze, und es gab keinen Kummer und keine Sorge, welche Katerle nicht geteilt und mit klugen Worten beschwichtigt hätte, keine Freude, die nicht ihr Echo in ihrem Herzen gefunden, das, wie bereits gesagt, seine sonnigste, heiter-

Welt. Der Landwirt kann dies um so leichter, als bei der Ernte des Barakates sehr ökonomisch ist und die geringfügige Ausgabe durch erhöhte Ausnutzung des Futters bald hundertfältig eingebracht wird. Nebenbei sei noch bemerkt, daß „Bauernfreude“ nicht als Futtermittel dienen soll, sondern ihren unübertrefflichen Wert darin besitzt, daß sie neben der oben angeführten Eigenschaft noch die Fähigkeit besitzt, die Darmthätigkeit zu regulieren, die Fresslust anzuregen und durch den Gehalt an Kalk und Phosphorsäure bei Jungvieh auf die schnelle und günstige Ausbildung des Knochengewebes hinzuwirken. Wägen von Futtermittel beliebigen Charakters veratmet werden, die kleinen Gaben der „Bauernfreude“ werden stets angebracht sein, und darum darf „Bauernfreude“ in keinem Betriebe, der auf rationelle Leistung Anspruch erheben will, fehlen. Der Nutzen, den die „Bauernfreude“ bringt, ist unvergleichbar.

Platz Stolp Roggen —, Hafer 198 M.
 Platz Greysward. Weizen 145, Roggen 131, Gerste —, Hafer 129, Kartoffeln — M.
 Platz Danzig: Weizen 150—157, Roggen 126, Gerste 134—140, Hafer 126—129, Kartoffeln — M.
 Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 152 Roggen 141, Gerste —, Hafer 150, Kartoffeln — M.
 Weltmarktpreise.
 Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Speise in Newyork Weizen 173 50 Liverpool Weizen 181.—, Odessa Weizen 172 — Riga Weizen 172 75, Newyork Roggen 148.—, Odessa Roggen 148 —, Riga Roggen 146 25 Mark.

nährte Färsen und Kühe 47—50, c) gering genährte Färsen und Kühe 42—45, — Käster: a) feine Mastfärsen Vollmilchmast u. b) Saugfärsen 70—74; b) mittlere Mastfärsen und gute Saugfärsen 56—61; c) geringe Saugfärsen 48—52, d) ältere gering genährte Färsen (Kresse) 38—47, — Schafe: a) Mastschafe und jüngere Mastschafe 58—61, b) ältere Mastschafe 46—54, c) mäßig genährte Hammel und Schafe 42—45 d) Postleiner Niederungsschafe —; auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M. —; — Schweine: Non parierte für 100 Pfund mit 20 pct. Fett: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 220—280 Pfund schwer 55—57, b) schwere, 200 Pfund und darüber Körper —; c) flüchtige 52—54, d) gering entwickelte 48—51 e) Sauen 51—53 Mark.
 Verkauf und Erwerb des Marktes: Das Rindergeschäft verlief ruhig und bleibt kleiner als im Vorjahr. Der Kalberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig und bleibt mäßiger als im Vorjahr. Der Schweinemarkt verlief ruhig und nur in leichter Lage, wie wieder ganz nachlässig war, langsam. Es wird kaum g. n. geräumt.

Marktberichte
Getreidepreisnotierung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.
 Am 1. Februar 1901 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken:
 Stolp: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 128, Kartoffeln — M.
 Raugard: Weizen —, Roggen 132, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.
 Stettin: Weizen 148—151, Roggen 128—136 1/2, Gerste 132 bis 155, Hafer 124—136, Kartoffeln 34 M.
 Anklam: Weizen 145, Roggen 131, Gerste —, Hafer 129, Kartoffeln — M.
 Strasund: Weizen 146 Roggen 129 1/2, Gerste 133, Hafer 125, Kartoffeln 35 M.
 Platz Stettin nach Ermittlung: Weizen 151 Roggen 136 1/2, Gerste 155, Hafer 136, Kartoffeln — M.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.
 Amtlicher Bericht der Direction.
 (Telogramm der „Sto per Post“).
 Zum Verkauf standen: 4766 Rinder, 1095 Kälber, 9512 Schafe, 9166 Schweine.
 Beahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg Schlachtgewicht in Mark für Pfund in Pfg: Rinder: D h s e n: a) vollfleischige, ausgemästet höchsten Schlachtverthe, höchstens 7 Jahre alt 62—65, junge (b) fleischige nicht ausgemästete ältere und ausgemästete 57—61, c) mäßig genährte junge gut genährte ältere 54—66, d) gering genährte eben Alters 50—53; — Bullen: a) vollfleischige 60—63, höchsten Schlachtverthe b) mäßig genährte, jüngere und gut genährte ältere 51—59, c) gering genährte 50—53; — Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtverthe, —; b) vollfleischige, ausgemästete ältere höchsten Schlachtverthe, höchstens 7 Jahre alt 53—54, c) ältere ausgemästete und weniger gut entwickelte jüngere Kühe 51—52; d) mäßig ge-

Börsenberichte.
 Stettin, 1. Februar. Wetter: Schön. Barometer: 757. Thermometer: + 9 Grad. Wind: SW.
 Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Mühlweizen zuverläßige Notierungen nicht zu ermitteln.
 Prima Leinöl loco pr. Str. 8.— M. Br.
 Rapstuchen Stettiner Fabrikat loco und spätere Lieferung 6.— M. Br.
 Am 3. Februar.
 Sonnenaufgang 7 Uhr 40 Min. Sonnenuntergang 4 Uhr 32 Min.

Schwarze Kleiderstoffe

hervorragende **Neuheiten** für die Frühjahressaison sind eingegangen
 Muster versandfertig.

S. Müllerheim Nachf.

Täglicher Eingang von Neuheiten in Seidenstoffen, Kleiderstoffen, Waschstoffen.

Stadt-Theater in Stolp.
 Sonntag, den 3. Februar 1901.
 Im Abonnement mit Zuschlag. Unwiderruflich.
! Eines Gastspiel!
Nina Sandow!
 vom Kgl. Schauspielhaus zu Berlin.
Der Weineidbauer.
 Volksstück mit Gesang in 3 Akten von L. Anzengruber.
 * * Broni . . . Frä. Nina Sandow.

Hausmädchenschule.
 Die Hausmädchenschule besteht in Berlin seit 8 Jahren und hat während dieser Zeit bereits über 20.000 junge Mädchen zu:
 Jungfern
 frühen Hausmädchen
 und Kinderf. äulein
 vorgebildet. Der Lehrkursus währt drei Monat, das Schulgeld beträgt 30 Mark für den Kursus, die monatliche Pension 38 Mark. Der Lehrplan umfasst:

Anstandslehre
 Serviren und Tischdecken
 Behandlung der Wäsche
 Glanzoläten
 Schneidern und Maschinennähen
 Frisieren
 Zimmerreinigen.
 Jede Schülerin erhält durch uns nach beendeten Lehrkursus eine Stelle in einem guten herrschaftlichen Haushalt. Um den überaus großen Nachfragen und Verlangen von Seiten der Herrschaften, die am 1. April Schülerin aus der Hausmädchenschule haben wollen, genügen zu können, haben wir einen abgekürzten Kursus vom 15. Februar — 1. April eingelegt. In diesem sechswöchigen Kursus können nur solche jungen Mädchen angenommen werden, die schon Vorkenntnisse in häuslichen Arbeiten haben oder schon in Stellungen waren, wenn sich solche bis zum 10. Februar anmelden.
 Diese Schülerinnen können sich dann von den genannten Lehrgegenständen dasjenige wählen, was ihnen noch fehlt, um eine Stelle in einem feinen herrschaftlichen Haushalt als Jungfer oder feines Hausmädchen ausfüllen zu können. Prospekte mit vollständigen Lehrplänen und Eintrittsbedingungen sendet franco, die Vorsteherin Frau Elena Grauehorst Berlin, Wilhelmstr. 10.

P. P.
 Hierdurch erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mein seit 32 Jahren unter der Firma
Emil Freundlich
 betriebenes
Speditions-Geschäft
 am heutigen Tage meinem Sohne **Hugo Freundlich** übertragen habe, der dasselbe unter der alten Firma für eigene Rechnung weiterführen wird. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche, bitte ich dasselbe auch auf meinen Sohn gütigst übertragen zu wollen, und zeichne
 mit vorzüglicher Hochachtung
 Stolp, den 31. Januar 1901.

Emil Freundlich sen.
 Mit höflicher Bezugnahme auf vorstehende Anzeige, bitte ich das der Firma **Emil Freundlich** in so reichem Maße bewiesene Vertrauen, derselben auch ferner zu erhalten. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mich desselben würdig zu erweisen und empfehle ich mich
 mit vorzüglicher Hochachtung
Hugo Freundlich.

Inventur - Räumungs - Verkauf.
 Um zur Saison dem geehrten Publikum nur neue moderne Sachen bieten zu können, verkaufe von heute an nachstehende Sachen zu enorm billigen Preisen als:
 Bettzeuge, Bezüge, Laken, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Leinwand, Hemdentuche, Gardinen, Korsetts, Gummischuhe, Taschentücher, Hüte, Stöcke, Regenschirme, Oberhemden, Krawatten, woll. Hemden und Unterhemden, Koffer, Taschen, Schlaf- u. Reisecken, ebenso großes Lager fertiger Wäsche für Herren, Damen u. Kinder, Erfrischungswäsche in großer Auswahl.
B. Wunderlich,
 Langestraße 1.

Tüchtige Bautischler
 finden dauernde Beschäftigung
 Accord u. Lohn Arbeitszeit 6 bis 12; 1/2 bis 7 Uhr mit Frühstück und Vesperpause
Gebr. Koerner
 Bau- u. Holz Industrie
 Dom Uhligen Kr. Lauenburg
 sucht zu Marien oder auch früher einen ordentlichen, nächstern
Schäferknecht.
 Derselbe kann auch verheiratet sein
 Eine kleine Wohnung zu vermieten.
 Gesucht eine Wohnung von 4 Zimmern n. Zubehör z. 1. April d. J.
Emil Freundlich sen.

Vorzügliche Kartoffeln
 Dabersche offeriert billig
A. Alsleben Fabrikstr.

4 kleine
Hinterschlitten
 zum Langholzfahren hat abzugeben
A. Schlawin,
 Zimmermeister.

Ramenzer Jalousie- und Holzronleangfabrik
Wendt & Junge
 Ramenz i. Sa.
 suchen tüchtige solide

Agenten
 zu höchsten Procenten.
 Dom. Kl. Lüblow sucht zu Marien noch eine
Tagelöhnerfamilie
 mit Hofgänger.

Verein Creditreform
 (zum Schutze gegenseitliches Creditgeben).
 Eingetragener Verein.
 Internationale Vereinigung
 von
 Fabrikanten und Kaufleuten aller Branchen zum Schutze gegen schädliches Creditgeben.
 Ca. 700 Bureaux (Vereine, Filialen und Vertretungen).
 in Deutschland, Belgien, Bulgarien, Grossbritannien, Holland, Italien, Montenegro, Oesterreich Ungarn, Ost-Rumelien, Rumänien, Schweiz, Serbien, Türkei.
 Correspondenznetz über die ganze Erde.
 Schriftliche und mündliche Anstufungs-Erhellung.
 Einzug dubioser Ausstände mittelst des Mahnverfahrens, (ohne Berechnung von Provision.)
Vereins-Bureau in Stolp: Wollweberstrasse No. 5.
 Beitrittserklärungen werden jederzeit entgegengenommen.

Restaurant Sportplatz Elysium.
Eisbahn.

H Stolpmanns Restaurant.
 Montag den 4. Februar
Großes Bockbierfest
 mit allerhand Ueberraschungen.
 Hierzu ladet ein
H. Stolpmann.

Die nst a g, den 5. Februar 1901, 6 Uhr: Rec I.
 Wer raffereine
Foxterriers
 zu kaufen beabsichtigt, bebiene sich der Vermittlung des Berliner Foxterrier Club. Anfragen beantworten gern
C. Buschow, Vorsitzender
 Berlin N. W. Menstrabe 154.
P. Schuler, Schriftführer
 Berlin N. W. Lessingstr. 22.

Schülerinnen, die die höhere Mädchenschule besuchen sollen, finden zu Ostern d. J. Pension.
F. Klohn,
 Lehrer d. höh. Mädchensch.
 Kl. Auftr.straße 3.

Möbel
 (Fächten)
 vorräthig bei
A. Wendt.

Freibank.
 Montag Nachm. 2 Uhr, Verkauf von gel. minderv. Schweinefleisch à Pf. 35 Pfennig.
Die Schlachthof-Verwaltung.
 für Rettung von Trunksucht!
 Versend. Anweisung nach 26jähriger approbierter Methode zur sofortigen totalen Beseitigung, mit auch ohne Wissen, zu vollziehen — keine Berufshörung. Briefe sind in 1/2 Pfennigmarken zu adressieren. Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckkingen, Baden

Stadtverordneten-Versammlung.
 Sitzung am Mittwoch, d. 6. Februar 1901 Nachmittags 4 1/2 Uhr.

Tagesordnung.
 1. I. 685. Abänderung der Fluchtlinien für den Theil des Sandbergs zwischen der Hundeb- und Poststraße. Berichterstatter Herr Stadtverordneter Bremer.
 2. I. 988. Wahl von Mitgliedern in die Schuldeputation, Armen-direction, Garten-, Schlachthofverwaltungs- und Rathhausneubau-Kommission.
 3. I. 898. Kenntnissnahme von einem Beschlusse des Magistrats betreffend die Conflitsangelegenheit vom 16 bezw. 23. Januar d. J.
 4. Eine Erklärung des Stadtverordneten-Vorstehers.
Geheime Sitzung.
 5. 288 A. V. Wahl eines Armenpflegers für den 24. Pflegschafts-Bezirk.
 6. 362 A. V. desgl. eines Armenraths für den 13. Armenbezirk.
 7. I. 487. Bewilligung eines Pensionszuschusses.
 Stolp, den 2. Februar 1901.
 Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Dr. R. Gaul.

Bekanntmachung.
 Entgeltliche Jahres-Jagdscheine haben erhalten:
 Gültig bis einschließlic
 2. Januar 1902. Adolf von Buttamer, Rittmeister in Stolp,
 3. Januar 1902. Alwin Siebe, Adershofbesitzer in Stolp,
 5. Januar 1902. Ernst Sommer, Geschäftsführer in Stolp,
 3. Januar 1902. Reinhold Emmersmacher, Fabrikbesitzer in Stolp,
 12. Januar 1902. Max Eschenhagen, Oberleutnant in Stolp.
 Entgeltliche Tages-Jagdscheine: gelöst am 7. Januar 1901. Eduard Koch, Architekt in Stolp.
 Stolp, den 31. Januar 1901.
Die Polizei-Verwaltung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Feingange meines lieben Mannes sage ich hierdurch meinen wärmsten Dank.
 Stolp, d. 1. Februar 1901.
Minna Manke geb. Hintze.

Bekanntmachung!
 Am Montag den 4. d. Mts. Vormittags 10 Uhr werde ich im Saale des Herrn Restaurateur **Kühl** Töpferstadt
 1 gut erhaltenes Fahrrad meistbietend zwangsweise versteigern.
Schöllner, Gerichtsvollzieher.
Für Lohnschnitt,
 sowie hobeln, spunden u. halten wir unser Dampfsgewerk bestens empfohlen
Gebr. Koerner, Schloßstr. 1.

Hans Hildebrandt, Inh. Rolf Medger.

Stolp, Präsidentenstr. 46. Filiale: Köstlin, Bergstr. 17.

Pianos Flügel-Harmoniums, Specialität: Kärnorge harmoniums.

Alleinvert. für den Blüthner Jbach, Hill r, Jrm r, Reg-Bez. Köstlin | Schmidmayer.

→ **Pianos von 500 Mk. u. 10jähr. Garantie.** ←

In Folge bedeutender Abschlüsse stellen sich die Klaviere der I. Fabr. ca. 100 Mk. billiger als bei dir. Bezug ab Fabrik. Stolp, Telephon No. 297. Leibnizstr.

Grösstes Bilderlager.

Aparter Kunstsalon.



Eigene Rahmungen.

H. Hildebrandts Buchhandlung

gegr. 1888.

Stolp i. P. Schmiedestr. 1/2

Pommersche Cementsteinfabrik, Meteor.

Telegramm Adresse: Köpke, Ottow & Co. Fernsprech-Anschluß: Meteor, Stolppommern. Stolppommern Nr. 39.

Stolp i. Pom., Hospitalstr. 2.

Cementwaaren- und Kunsthandsteinfabrik Kunstgranitwerk und Röhrenfabrik Stolp, Schlawer Chaussee. Stolpmünde, am Hafen.

Specialität: Kunstgranitwaaren aller Art.

Das Material des Kunstgranit besteht aus la Portlandcement und auf Walzwerken zerkleinertem Granit ohne Sandzusatz, welches auf besonders konstr. Mischmaschinen u. Kollergängen gemischt u. vor der Verarbeitung von der darin befindlichen Luft u. dem überschüssigen Wasser befreit wird. Das Verfahren ist gegen Nachahmung durch deutsches Reichs-Patent geschützt. Der Kunstgranit wird in stählernen Formen auf hydraulischen Pressen unter 4500 Ctr. Druck gepreßt.

Wir halten auf Lager: Geschliffene und ungeschliffene Kunstgranit Platten für Bürgersteige, Durchfahrten, Plätze, Ställe, Brennereien, Mälzereien, Kasernen etc. Wegen der großen Härte finden unsere Kunstgranitplatten überall dort Anwendung, wo kein anderes Material auf die Dauer hält. Ferner empfehlen wir: Kunstgranit-Bordsteine, Abdeckplatten, Verblendplatten, Treppenhäfen, Podeste etc. etc., nach vorh. Modellen und eingezeichneten Zeichnungen. Wir übernehmen Garantie bis zu 25 Jahren. Offerten kostenlos.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. December 1900: 788 1/2 Millionen Mark. Bankfonds am 1. December 1900: 257 1/2 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1900: 30 bis 128 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung. Vertreter in Stolp: Max Kallenbach, Hospitalstr. 31

Concordia, Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft gegründet 1853.

Bei denkbar größter Sicherheit billige Prämien und sehr günstige Bedingungen.

Grundcapital 30 Millionen Mark. Gesamtvermögen zu Ende 1899 111 " " Versicherungsbestand zu Ende Decbr. 1900 249,7 " "

Sehr vorteilhafte Rentenversicherung.

Die Rente beträgt für das Alter von Jahren

50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
6,76% | 7,66% | 8,92% | 10,70% | 13,17% | 16,25%

des eingezahlten Capitals Todesfallversicherung mit und ohne Antheil am Geschäftsgewinn

Erhebliche Ermäßigung der Prämie bei ratenweiser Auszahlung des fälligen Capitals

Dividende schon nach 2 Jahren.

Dieselbe beträgt im Jahre 1901 für die mit Gewinn-Antheil Versicherten aus 1879 56,7%, aus 1880: 54%, aus 1881: 51,3%, aus 1882: 48,6%, aus 1883: 45,9% u. s. w. der im Jahre 1899 entrichteten Prämie.

Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist vertragsmäßig ausgeschlossen.

Ausstattungsversicherung mit Prämienrückgewähr. Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst und unentgeltlich die General-Agentur, Georg Felge Stolp.

Danziger Privat-Actien-Bank, Stolp i. Pom.

Langostrasse 56/57.

Gegründet 1856.

Actiencapital 6 Mill. Mark, Reserven ca. 1 1/4 Mill. Mark.

Wir vergüten bis auf Weiteres an Zinsen p. a. für

Baar-Einlagen

vom Einzahlungstage ab bis zum Tage der Abhebung
ohne Kündigung 3 1/2 %
bei monatlicher Kündigung 4 %
bei 3monatlicher Kündigung 4 1/2 %

Nicht Kneip Bild, Nicht Plombe garantieren die Güte einer Waare
Prüfet und Urtheilet
dann wird die Ueberzeugung aller sein
Unübertrefflich

Kaiser's Malskaffee
pro Pfund nur 25 Pfg.

Kaiser's Kaffeegegeschäft

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands in direkten Verkehr mit den Consumenten
Stolp Kirchplatz 17.

Brennholz

ungefl. ist und trocken, in Kloben und in beliebigen Längen zerkleinert offerirt die

Dampfbrennholzspalterei von Decker & Blau,

Telephon Nr. 70. Stephanplatz N.B. Auf Erfordern werden zum Fortpaden gestellt.

Braunschweiger Gemüse-Conserve

in Büchsen empfiehlt billigt

Emil Wagner

Särge

zu billigen Preisen bei

A Wendt

Holzspalterei

mit Dampftrieb. Wir offeriren jeden Posten geschnittenen Brennholz frei Käufers

billigt, übernehmen auch das Sagen fremden Holzes zu billigen Preisen

Gebr Koerner, Schlossstr. 100

In unserer lithographischen Anstalt fertigen wir

Etiquettes

für **Weine, Spirituosen**

Bier u. s. w.

schnell und preiswerth

F.W. Felges Buchdruckerei Stolp i. Pom.

Kaiser's Brust-Caramellen

die sichere Wirkung ist durch 2650 notariell beglaubigte Zeugnisse

Einzig dastehender Beweis sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Katarth und Verschleimung.

Badet 25 Pfg. bei: Jul. Weinke, Drogenhandlung, radiesstr. 24, Apotheker H. Raddatz Germania-Drog. u. Weiss Holzenthorstr. Stolp; Gustav Nauber in Stolpmünde.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 34. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System
Frei- und unentgeltlich für 1. u. 1. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Die Zeitung

„Stolper Post“

kostet in unseren 39 Ausgabestellen monatlich nur 10 Pfg.,

vierteljährlich 30 Pfg.,

mit illustriertem Unterhaltungsblatt: monatlich 20 Pfg., vierteljährlich 60 Pfg.,

frei ins Haus gesandt: vierteljährlich 60 Pfg., mit illustriertem Unterhaltungsblatt 90 Pfg., bei allen Postanstalten: vierteljährlich nur 40 Pfg., mit illustriertem Unterhaltungsblatt 75 Pfg.

Unsere 39 Ausgabestellen in der Stadt befinden sich:

- | | | | | |
|--|---------------------------------------|--|--------------------------------------|-------------------------------------|
| 1. Amtsstraße 19: Albert Groth. | 10. Fabrikstraße 3: R. Achterberg. | 19. Langestraße 41: Fr. Oldge. | 28. Sandberg 23: R. Schöbs. | 37. Wilhelmstraße 9: C. Schalte. |
| 2. Gr. Austerstr. 34: Gustav Schröder. | 11. Friedrichstraße 10: W. Roffle. | 20. Langestraße 53: J. W. Technow. | 29. Stolpmünder Chaussee 1: G. Trüb. | 38. Wollmattstraße 19: F. Sande. |
| 3. Bahnhofstr. 15: Paul Albrecht. | 12. Fruchtstraße 2: Friedr. Reinke. | 21. Petristraße 13: F. Kirchmann. | 30. Strellinerweg 15: Frau Beyrow. | 39. Wollweberstraße 5: F. W. Sande. |
| 4. Bahnhofstr. 14: A. J. Birr. | 13. Gr. Gartenstraße 10: Sylvester. | 22. Poststraße 8: Gustav Schwarz. | 31. Strellinerstr. 12: C. Wiedmann. | |
| 5. Bahnhofstr. 12: Wilhelm Hackbarth. | 14. Gr. Gartenstraße 8: Frau Müller. | 23. Probstraße 2: Fr. Birr. | 32. Srippentowstr. Hoffmann. | |
| 6. Bergstraße 8: Fritz Kosbab. | 15. Al. Gartenstr. 23: Carl Marzusch. | 24. Präsidentenstraße 28: S. Reffe. | 33. Töpferstr. 9: S. Fett. | |
| 7. Bergstraße 14: Frau Hardies. | 16. Al. Gartenstr. 19: Wendt. | 25. Quebbenstraße 9: Otto Widley. | 34. Triftstraße 27: Hermann Krause. | |
| 8. Blücherplatz 10: A. P. Hildebrand. | 17. Holzenthorstr. 19: Otto Tilla. | 26. Hadeberg 27: A. Riemer. | 35. Wiesenstraße 4: Reinhold Dorow. | |
| 9. Chausseestr. 14: Paul Pawelle. | 18. Hospitalstr. 11: Aug. Neumann. | 27. Reitzer Chaussee 19: Frau Doerger. | 36. Wilhelmstraße 1: W. Spelling. | |

Verlag der Zeitung „Stolper Post“

Hierzu eine Beilage

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Die Budgetcommission des Reichstags hat die Verabreichung des Postetats begonnen. Abg. Baasche theilte als Referent mit, daß sich die Uebernahme der Privatposten allt. vollzogen habe. 1146 Angestellte seien mit etwa 1¹/₂ Millionen Mark entschädigt, 727 von der Reichspost übernommen worden. Auch die Entschädigung der Inhaber sei rasch und prompt erfolgt. Die ganze Abfindung habe eine Summe von 7—8 Mill. Mark erfordert. Bezüglich des Telephonverkehrs stellte der Staatssekretär fest, daß derselbe jährlich etwa 5 Millionen abwerfe; möglicherweise vermindere das neue Gesetz diese Summe einigermaßen. Der Checkverkehr, der eine Erweiterung des gesammten Geldverkehrs darstelle, sei nicht auf einen Hieb zu machen, sondern bedürfe reiflicher Erwägungen. Den Wünschen auf weitere Porioherabsetzungen, so z. B. Postanweisungen bis zur Höhe von 20 Mark für 10 Pfennige zu befördern, steht der Staatssekretär ablehnend gegenüber und bittet, nach der allgemeinen Tarifierabsetzung nun erst einmal eine Pause eintreten zu lassen. Sehr entschieden verwahrt der Staatssekretär die Post gegen den Vorwurf, daß sie nur dem Fiskus diene.

Strassifikationen des Reichstags. Von socialdemokratischer Seite wird höhnisch ausgesprochen, daß, nachdem aus der 12000 Mark Affaire weiter nichts zum Nutzen der Ge nossen herauszuschlagen war, der Reichstag wenigstens zur Strafe 12 Tage lang über das Gehalt des Staatssekretärs des Inneren debattiren mußte. Bezeichnend ist, wie die „Berl. N. N.“ hervorheben, die Statistik der Redner in diesen Strassifikationen; es zeigt sich nämlich, daß die zusammen 40 Mitglieder fassenden freisinnigen Fraktionen zunächst hinter der 97 Mann starken Socialdemokratie kommen, denn sie haben in der Debatte 13 Redner vorgeschickt, die Socialdemokraten aber 22. Die übrigen Parteien waren bedeutend zurückhaltender, die conservative Partei betheiligte sich mit 7, die freiconservative mit 4, das 106 Mann starke Centrum mit 12, die Nationalliberalen mit 10 Rednern. Im vorigen Jahre dauerte die Debatte über das Reichsamt des Inneren nur 4 Tage.

Acht neue Kriegsschiffe werden im Laufe dieses Jahres fertig und zum ersten Male in Dienst gestellt werden können. Es sind dies drei Linienchiffe und fünf Kreuzer, so daß unsere Kriegsmacht zur See einen recht stattlichen Zuwachs erhält. Fünf Linienchiffe, 1 Panzerkreuzer und 1 Kanonenboot befinden sich außerdem im Bau, und zwei Linienchiffe, ein Panzerkreuzer und drei geschützte Kreuzer sollen nach Annahme des Marineetats in diesem Jahre neu vergeben werden.

Schon wieder ein Deutsch-englisches Bündniß in Sicht? fragt die Deutsche Tagesztg., indem sie auf die folgenden Worte des Königs Eduard von England bei der Beilehnung des deutschen Kronprinzen mit

dem Hosenbandorden verweist: „Ich wünsche und hoffe, daß die Verleihung dieses alten Ordens an Sie die Gesinnung weiter festigen und kräftigen möge, welche zwischen den beiden großen Ländern besteht, und daß wir Hand in Hand vorwärts gehen mögen zu dem hohen Zwecke der Sicherung des Friedens und eintreten für den Fortschritt der Civilisation der Welt.“ Das Organ des Bundes der Landwirthe sagt dazu: „Civilisation der Welt“ ist schön gesagt. Wer denkt da nicht an die civilisatorische Thätigkeit der englischen Soldaten in den Burenfarmen und an die „Sicherung des Friedens“ in Südafrika durch Chamberlain und Milner! Was das „Hand in Hand gehen“ zu bedeuten habe, darüber möchten wir gern eine Erklärung haben. Hoffentlich ist das nichts weiter als eine allerdings recht kräftige Höflichkeitssphrasen. Oder will König Eduard VII. den Versuch wieder aufnehmen, der Chamberlain s. Z. wegen vorzeitiger Anstimmung des Triumphgesanges mißglückt ist? Wenn man die plumpen Schmeicheleien liest, mit denen die englische Presse jetzt wieder einmal den deutschen Kaiser überschüttet, so kommt man allerdings zu dem Schluß, daß wieder etwas geplant wird.

Uns Wien. Der Wiener Reichsrath ist, wie zu befürchten stand, mit einer Skandalisierung stärksten Calibers eröffnet worden. Als der Ministerpräsident v. Koerber sich von seinem Plaze erhob, um das älteste Mitglied des Hauses zur Uebernahme des Alterspräsidiums aufzufordern, schrien ihm die tschechischen Abgeordneten entgegen: Tschechisch sprechen, tschechisch sprechen! Auf der Seite der Deutschen entfesselte dieser hinverbraunte Einfall einen elementaren Heiterkeitssturm; das Gelächter der Deutschen erbohte die Tschechen noch mehr und wüster Lärm durchtobte Minuten lang das Haus. Psui Koerber! riefen die Tschechen. Als sich endlich der erste Skandal gelegt hatte, brach der zweite an. Der Alterspräsident Dr. Weigel (Pole) erhebt sich, um zunächst der Königin Victoria einen kurzen Nachruf zu widmen. Von der deutschen Volkspartei schallt da ein mächtiges „Heil den Boeren, nieder mit England!“ in den Saal. Die Deutsch-Radikalen antworten: Heil unsern Brüdern! schallt es im Chor. Psui Hosenbandorden! Tactlosigkeit! Heil den Boeren! Nieder mit England! dröhnt es fortgesetzt durch den Saal, wobei die Rufer die vor ihnen liegenden Denkschriften durch die Luft schwenken. Der Alterspräsident steht fassungslos da und sucht der Kundgebung durch eine Huldbildung auf den Kaiser ein Ende zu machen, wird aber durch den Ruf unterbrochen: Zum Teufel mit Königin Victoria! Heil den Boeren! Weiterer Lärm entsteht, als die Deutsch-Radikalen und die Socialisten den Saal verlassen. Kaum ist das Kaiserhoch jedoch verklungen, da erneuern die Tschechen die Skandal-scenen und fordern, der Alterspräsident solle alles in tschechischer Sprache wiederholen, was er in deutscher Sprache

gesagt habe. Es war unmöglich Ordnung zu schaffen, unter den Rufen: Abzug Weigel! leerte sich das Haus. Der Verlauf der ersten Sitzung aber hat jede Hoffnung auf einen arbeitsfähigen Reichsrath in keine erstickt. — Die Gerüchte, die österreichische Regierung beabsichtige, die Einführung des allgemeinen gleichen und directen Wahlrechts, sind unbegründet. Das österreichische Volk ist für ein solches Recht thatsächlich auch noch nicht reif.

England und Transvaal. Das von den Engländern am meisten befürchtete ist nun zum Eigenthum geworden. Der kühne Boerengeneral Dewet ist mit einer ansehnlichen Streitmacht in das Capland eingefallen, in dem er sich schnell zum Herrscher aufschwungen wird. Für die Capländer besitzt kein Mensch eine so gewaltige Anziehungskraft als der General Dewet. Die Engländer befürchten nicht umsonst, daß ihm die Capcolonisten in hellen Schaaren zufließen werden. Daher haben sie auch keine Mühe und keine Opfer gescheut, dem kühnen General den Uebergang über den Dranj-Fluß unmöglich zu machen. Aber trotz der Monate langen Hege ist es dem Unverwundlichen doch gelungen, sein Ziel zu erreichen. Mit dem Auftreten Dewets im Caplande beginnt aller Wahrscheinlichkeit nach eine neue Episode des südafrikanischen Krieges, die des schnellen Niederganges der britischen Armee. Trotz der Begrüßungsfreudigkeiten setzt die englische Regierung ihre Kriegsrüstungen mit geradezu fieberhaftem Eifer fort. Aber es wird ihr Alles nichts nützen, in Südafrika scheinen die Würfel bereits gefallen zu sein.

Ungeahntes aus China überschreibt die Berliner „Köln. Volksztg.“ einen ihr aus Peking zugegangenen Bericht, in dem erklärt wird, daß die Rohheit auch unter den deutschen Soldaten in erschreckender Weise zunehme. In großer Zahl würden die Soldaten zu langjährigem Zuchthaus oder Gefängniß wegen Mordes, Nothzucht oder Einbruchs verurtheilt. Wir verlieren mehr Leute an Zuchthaus als an Tod. Die Krankheiten treten gleichfalls sehr heftig auf: viele Typhusfälle kommen vor, dagegen nimmt die Ruhr ab. Was an diesem Bericht über diszipliniwidrige Ausschreitungen unsrer Soldaten gesagt ist, glauben wir nun und nimmermehr. Dazu ist die Zucht im deutschen Heere denn doch eine zu feste und straffe, als daß die geschilderten Excesse vorkommen könnten. Es mag schon sein, daß hier oder da auch einmal ein deutscher Soldat gegen Pflicht und Ehre gehandelt hat; aber daß solche Pflichtwidrigkeiten bei den deutschen Truppen gang und gäbe wären und daß dieserhalb fortgesetzt Bestrafungen erfolgen müßten, das ist einfach nicht wahr. — Ueber die Haltung des chinesischen Hofes wird gemeldet, daß die wiederholten Versicherungen der Vertreter der Mächte, daß der Hof im Falle seiner Rückkehr nach Peking durchaus keinen Handstreich zu besorgen habe, sondern mit allen ihm gebührenden Ehren empfangen werden würde, das Mißtrauen der kaiserlichen Familie nicht zu zerstreuen vermocht haben. Nicht nur bei letzterer selbst, sondern auch bei den Unterhändlern scheint der Verdacht zu bestehen, daß die Befehlshaber der fremden Streitkräfte

die Möglichkeit suchen, sich des Kaisers und der Kaiserin-Wittve zu bemächtigen und daß sogar ein Vormarsch nach Singanfu, der jetzigen Residenz des Hofes, in Erwägung gezogen werde. Natürlich liegt zu solchem Verdacht auch nicht der geringste Anlaß vor; aber eigentlich kann man es den Chinesen garnicht so übel nehmen, daß sie den glaubwürdigen Versicherungen der fremden Geandten mißtrauen, denn aus seiner eigenen Haut kann Niemand heraus, und die Chinesen wissen, was die andren Leute von ihren Versprechungen zu halten haben.

Eine überraschende Nachricht kommt aus Peking, der zufolge auch der Oberbefehlshaber Generalfeldmarschall Graf Waldersee nunmehr entschlossen sein soll, die Truppen aus Peking und aus der ganzen Provinz Tschili zurückzuziehen. Bestätigt sich diese Nachricht, an die wir vorläufig kaum glauben können, dann haben die Chinesen einen über alles Erwarten großartigen Triumph davongetragen. Nach Londoner Telegrammen soll der Rückzug der verbündeten Truppen angetreten werden, sobald die tatsächliche Befreiung der Schuldigen erfolgt und Seitens der chinesischen Regierung das Versprechen abgegeben ist, daß alle beteiligten Regierungen die geforderten Kriegsschadigungen erhalten sollen. Tientsin und die Nachbarschaft von Shanhaiwan sollen noch länger besetzt bleiben, aber auch nicht so lange, bis China die Kriegsschadigungen auf Heller und Pfennig beglichen hat, sondern nur bis zu dem Augenblick, da es mit der That den ernststen Willen zeigt, Ruhe und Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten und namentlich den Fremden wirksamen Schutz zu Theil werden zu lassen.

Wenn manche Optimisten sich von diesen Plänen und Aussichten beglückt zeigen und das Ende der Chinawirren bereits gekommen sehen, so sind wir außer Stande, ihnen zu folgen. Sobald nur erst der militärische Druck nachgelassen hat, dann werden die Langzöpfe ihre wahre Natur schon wieder hervorkehren. Wie man diesen Kerlen gegenüber Versprechungen auch nur den geringsten Werth beilegen kann, ist uns nach den Erfahrungen aus den Chinavorgängen ganz und gar unersichtlich. — Wahrscheinlich entsprechen die vorstehenden Londoner Meldungen aber auch garnicht den Thatfachen; vorläufig werden die militärischen Expeditionen noch mit besonderem Nachdruck geführt. In Tschili sprengten die Deutschen das Arsenal in die Luft. Eine große deutsche Expedition, die Vorräthe für 4 Wochen mit sich führt, hat Peking verlassen und ist nach der Hauptstadt von Schansi aufgebrochen. Da auch noch deutsche Ersatztruppen unterwegs sind und Ende März große Vorräthe und Sommeranzüge in Taku eintreffen, so wird es mit der Räumung Tschilis doch wohl noch gute Wege haben.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 1. Februar 1901.

Der Reichstag, der am Donnerstag von dem Etat des Reichsamts des Innern ein gut' Stück erledigte, setzte am Freitag die Berathung fort. Eine längere Erörterung entstand beim Kapitel Gesundheitsamt. Hier brachten die Sozialdemokraten über die Verhältnisse in Berliner Krankenhäusern Beschwerden vor, die aber vom Bundesrathstische aus für unbegründet erklärt wurden. Ferner wurde eine Betheiligung Deutschlands an der Malaria-Erforschung

gewünscht. Staatssekretär Graf Pokudomsky konnte auf die vorzüglichen Arbeiten Prof. Dr. R. Koch's auf diesem Gebiet verweisen. Von freisinniger Seite wurde die Zulassung der freiwilligen Feuerbestattung für das ganze Reich befürwortet. Der Rest des Etats gelangte nach unerheblicher Debatte zur Annahme. Nächste Sitzung: Montag. (Reichsjustizetat.) Schluß 1/7 Uhr.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 2. Februar 1901

— Lichtmeß. Am 2. Februar feiert die katholische Christenheit das Fest „Mariä Reinigung“ oder Lichtmeß, an welchem Festtage in den katholischen Kirchen die Kerzen gesegnet und bei der Prozession als Symbol des Wandels im Licht des Glaubens vertheilt werden. Aber nicht die katholische Christenheit allein, nein, die ganze Welt preist und segnet das Licht am heutigen Tage. Das Licht erlöst uns von der Qual des Irrthums und der Furcht, das wiederkehrende Tageslicht nach langer Winternacht erlöst uns von trüber Stimmung, von einer seelischen Amnachtung, und daher fällt der Lichtmeßtag in die Zeit der wieder länger werdenden Tage. Der dunkle, unfreundliche Winter ist nun weit über die Hälfte überwunden, mit seinem letzten Viertel werden wir uns hoffnungsvoll schon des Frühlings erfreuen. Wie ein müder Wanderer über die steile Höhe des Berges, so ist das Jahr längst über die unfreundlichste Zeit hinweg, wie der müde Wanderer dem wirthlichen Thale, so blicken wir dem belebenden Lenz entgegen! Schon erfüllt unsere Brust die ahnungsvolle Freude des großen Auferstehungstages! Wie auch die Wetter brausen mögen, nichts macht uns irre in dem Glauben, es muß doch Frühling werden. Das ist die Poesie des Lichtmeßtages, welche die ganze Welt erfüllt. Das Fest der Mariä Reinigung entstand im 6. Jahrhundert und ist dem Andenken der Mutter Maria im Tempel gewidmet.

— In Neustettin hat der Oberpräsident der Provinz Pommern die Errichtung einer zweiten Apotheke in der Nähe des Treffpunktes der Preussischen Straße mit der Bahnhof-Straße genehmigt.

Stettin, 1. Februar. [Ein Reichen Kaiserlicher Huld] ist, wie wir nachträglich erfahren, Herr Geheimrath Schlutow anlässlich des Krönungsjubiläums zugebacht gewesen. Es ist ihm vorher vertraulich mitgetheilt worden, daß der Kaiser beabsichtige, ihm den erblichen Adel zu verleihen. Herr Geheimrath Schlutow hat indessen, unter voller dankbarer Würdigung dieses abermaligen kaiserlichen Huldbeweises, aus derselben Erwägung, die schon seinen verstorbenen Vater vor etwa 40 Jahren zur Ablehnung der ihm zugebachten Nobilitirung bestimmt hat, und mit Rücksicht darauf, daß er ohne directe männliche Nachkommen ist, gebeten, von der Verleihung Abstand zu nehmen.

Kirchliche Anzeigen

St. Marienkirche.

Am Sonntage Septuagesimä Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt: Herr Archidiaconus Botke.

Nachmittags 2 Uhr: Kinder Gottesdienst in der Knabenmittelschule.

Nachmittags 5 1/2 Uhr: Predigt: Herr Oberpfarrer Bartholdy, darnach Beichte und Feier des heil. Abendmahls: Derselbe.

Mittwoch, 6. Februar, Abends 8 Uhr: Missionsstunde in der Aula der höheren Mädchenschule: Herr Prediger Sarowy. von Lettow-Pomeiske ist.

Donnerstag, 7. Februar, Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Oberpfarrer Bartholdy.

Herberge zur Heimath.

Donnerstag, 7. Februar, Abends 8 1/4 Uhr: Blautreu-Bersammlung Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.

Begräbniswoche: Herr Oberpfarrer Bartholdy.

Trauerungen: Herr Archidiaconus Botke
Tausen u. Communionen: Herr Prediger Sarowy.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

Am Sonntage Septuagesimä Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Am Sonntage Septuagesimä Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Pastor lie Dunlmann.

St. Petrikirche.

Am Sonntage Septuagesimä Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Prediger Bartelt.

Collecte für den deutschen Herbergverein.

Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Hilfsprediger Schliep.

Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst in Gumbin: Herr Prediger Bartelt.

Mittwoch, 6. Februar Abends 6 Uhr: Bibelstunde in der Sakristei: Herr Superintendent Bloss.

Mittwoch, 6. Februar Abends 5 Uhr: Bibelstunde in Granzin: Herr Prediger Bartelt.

Katholische Kirche.

Am Sonntage Septuagesimä: In Stolp: Vormittags 8 Uhr Hochamt und Segensandacht. In Schlau: Vorm. 1/11 Uhr: Hochamt und Predigt.

Ev.-luth. Kirche.

Am Sonntage Septuagesimä Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Pastor Reuter.

Ev.-luth.-sep. Kirche. Boetensteig.

Am Sonntage Septuagesimä Vorm. 10 Uhr: Besegottesdienst.

Baptisten-Gemeinde. Holzstr. 7.

Sonntag, 3. Februar, Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst: Herr Prediger Nidel. Jedermann wird freundl. eingeladen.

Methodisten-Gemeinde. Goldstr. 14.

Sonntag Abends 8 Uhr: Predigtgottesdienst.

Stolpmünde: Sonntag Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Jedermann ist freundl. eingeladen.